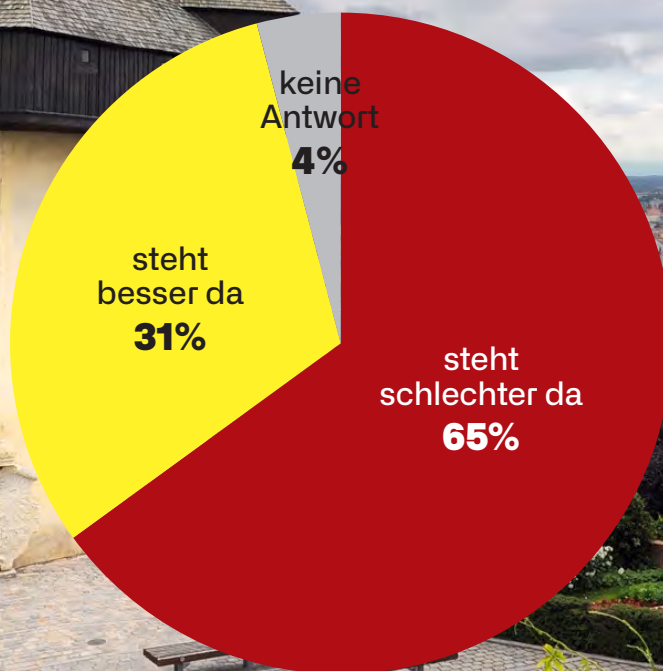


Unzufriedenheit steigt:

Grazer wünschen sich Kurswechsel



Steht Graz heute besser oder schlechter da als vor fünf Jahren?

Verkehr, Innenstadt, Parkplätze und Baustellen: Eine aktuelle Umfrage zeigt, wo Grazer die größten Probleme sehen. S. 2-3

©iStock

Innenstadt verliert Besucher

Zwei Millionen Besucher weniger in zwei Jahren: Studie hat ermittelt, warum die Innenstadt an Frequenz verliert und welche Schritte nötig sind. **S.4**

Debatte um Zukunft der Messe Graz

Der Messe-Businessplan sorgt für Kritik: Finanzierung, wirtschaftliche Grundlagen und auch die geplante Steiermark-Halle werfen viele Fragen auf. **S.6**

Mariatrost im täglichen Stauchaos

Seit Beginn der Hilmteichbaustelle staut sich der Verkehr im Nordosten. Busse stecken fest, Pendler verlieren Zeit. Die VP fordert Korrekturen. **S.8**

Grazer Volkspartei



Graz kann mehr

Die Meinungsforschung bestätigt einen Eindruck, den viele Grazer seit einiger Zeit haben: Unsere Stadt bleibt derzeit unter ihren Möglichkeiten. Graz hat enormes Potenzial – wirtschaftlich, gesellschaftlich und als lebenswerte Stadt für Familien. Doch dieses Potenzial muss endlich genutzt werden.

In den letzten Jahren ist unsere Stadt in eine Schieflage geraten. Während immer mehr Mittel in den Sozialbereich fließen, geraten zentrale Zukunftsbereiche wie Wirtschaft und Bildung aus dem Blick. Gerade diese Bereiche entscheiden darüber, wie sich Graz langfristig entwickelt.

Ähnlich zeigt sich die Situation beim Verkehr. Statt auf ein ausgewogenes Miteinander zu setzen, wurde das Auto zum Feindbild erklärt. Doch eine funktionierende Stadt braucht Erreichbarkeit.

Mein Ziel ist klar: Eine Politik für alle Grazer statt Klientelpolitik für wenige. Eine Politik der Zukunft, die unsere Stadt wieder nach vorne bringt.

Ihr Kurt Hohensinner

Hohensinner fordert

Eine neue Meinungsforschung zeigt eine deutliche Unzufriedenheit mit der Entwicklung der Stadt. Viele Grazerinnen und Grazer sehen Nachholbedarf bei Verkehr, Innenstadt und Wirtschaft. Graz steht vor einer Richtungsentscheidung – und die fällt bei der Gemeinderatswahl am 28. Juni 2026.

Eine aktuelle repräsentative Befragung von M&R Meinungsforschung mit 500 Befragten zeichnet ein klares Stimmungsbild für Graz. Auf die Frage, ob die Stadt heute besser oder schlechter dasteht als vor fünf Jahren, sagen lediglich 31 Prozent, Graz habe sich verbessert. 65 Prozent hingegen sind der Meinung, dass die Stadt stagniert oder sich sogar schlechter entwickelt hat. Für VP-Obmann und Stadtrat Kurt Hohensinner ist dieses Ergebnis ein deutliches Signal. „Gute Politik muss Probleme lösen und den Menschen das Leben leichter machen. In Graz erleben viele derzeit leider das Gegenteil. Wenn zwei Drittel sagen, dass die Stadt stagniert oder schlechter dasteht als vor fünf Jahren, dann ist

das ein klares Warnsignal“, so Hohensinner.

Verkehr, Innenstadt und Wirtschaft im Fokus

Besonders deutlich wird die Unzufriedenheit bei der Frage nach konkreten Problemfeldern. In einer offenen Fragestellung nannten die Befragten am häufigsten Themen rund um Verkehr und Verkehrskonzept, die Belebung der Innenstadt, Parkplätze, zu viele gleichzeitige Baustellen sowie die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Für VP-Clubobfrau Anna Hopper zeigt das Ergebnis, dass die aktuelle Stadtpolitik an den tatsächlichen Herausforderungen vorbeiarbeitet. „Die Menschen spüren ganz konkret, wo

es derzeit nicht rund läuft: beim Verkehr, bei der Erreichbarkeit der Innenstadt oder bei den Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Statt Lösungen zu liefern, werden funktionierende Strukturen eingeschränkt oder Probleme einfach ausgesessen“, kritisiert Hopper. Gerade diese Themen seien jedoch entscheidend für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts und für die Lebensqualität in der Stadt.

Große Mehrheit fordert neue Ideen

Noch klarer fällt das Stimmungsbild bei der Frage nach der Zukunft aus. 71 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Graz neue Pläne und Ideen braucht. Lediglich 24 Prozent sprechen sich dafür aus, vor allem das bisher Erreichte abzuschern.

Für Hohensinner ist das ein eindeutiger Auftrag aus der Bevölkerung. „Wenn drei Viertel der Menschen sagen, dass Graz neue Ideen braucht, dann zeigt das: Die Sehnsucht nach einer positiven Entwicklung ist groß. Graz hat enormes Potenzial, aber dieses Potenzial muss auch genutzt werden.“

Entscheidend sei dabei eine Politik, die Probleme tatsächlich löst und die Stadt wieder nach vorne bringt. „Für mich ist klar, was Graz jetzt braucht: Vernunft statt Ideologie, Entscheidungen statt Aufschieben und echte Bürgerbeteiligung statt Showpolitik“, betont Hohensinner.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die kommende Gemeinderatswahl besondere



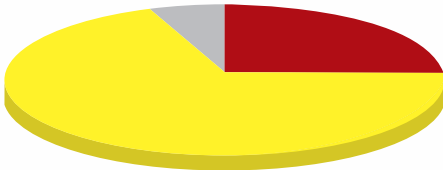
Stadtrat Kurt Hohensinner und VP-Clubobfrau Anna Hopper

© Grazer VP/Jöbstl

echten Kurswechsel für Graz

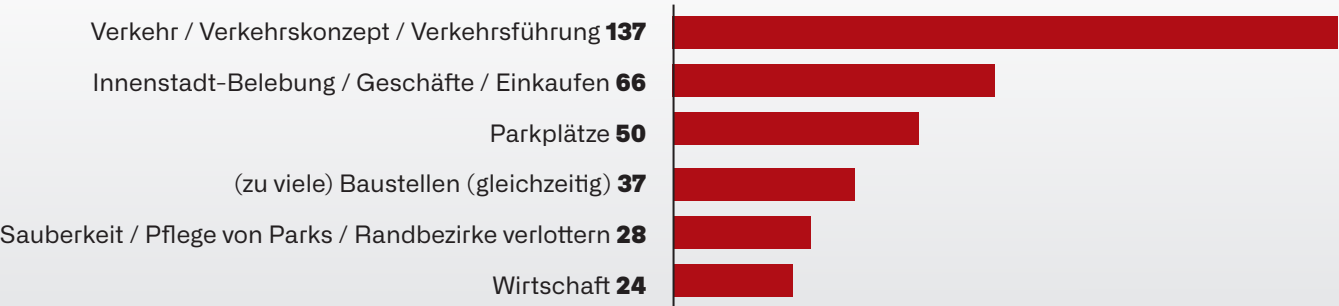
Soll Graz in Zukunft Erreichtes absichern, oder braucht es neue Ideen?

- keine Antwort 5%
- Erreichtes absichern 24%
- Neue Ideen gefragt 71%



Wo hat Graz Nachholbedarf

Angaben in absoluten Zahlen



M&R Meinungsforschung, 500 Befragte

Bedeutung. Der Wahltermin wurde nun von Bürgermeisterin Elke Kahr auf den 28. Juni 2026 festgelegt. Nach dem langen Rätselraten um ihre Wiederkandidatur hat sich Kahr auch bei dieser Frage Zeit gelassen und wollte Vorwahl-Spannung generieren. Die Kahr-KPÖ bleibt aber schuldig wofür sie eigentlich gewählt wurde: Lösungen für Graz.

Schlussendlich hat sie sich aus taktischen Gründen für diesen Sommertermin entschieden“, analysiert Hopper.

Lösungen statt ideologische Experimente
Für viele ist klar, dass es nun um mehr geht als nur um das Ende einer Wahlperiode. „Wenn man sich in der Stadt umschaute und mit den Men-

schen spricht, wird klar: Graz braucht einen Kurswechsel“, sagt Hohensinner. Die aktuelle Stadtkoalition habe kaum Probleme gelöst, aber neue geschaffen. „Auch deshalb sagen immer mehr Menschen: Die Stadt fällt zurück, Graz braucht neue Ideen. Diesen Menschen werden wir eine Stimme geben und uns für ihre Anliegen einsetzen.“ Hohensinner sieht

deshalb eine Richtungsentscheidung auf die Stadt zukommen. „Die Grazerinnen und Grazer werden am 28. Juni entscheiden, welchen Weg unsere Stadt künftig einschlägt. Geht es weiter mit Stillstand und ideologischen Experimenten, oder gelingt ein neuer Aufbruch mit klaren Lösungen für Verkehr, Wirtschaft, Familien und Lebensqualität?“

Das sagen die Grazerinnen und Grazer...



Sauberkeit ist ein wichtiger Teil der Lebensqualität in unserer Stadt. Ich wünsche mir eine Stadtregierung, die sich wieder mehr darum kümmert und für Ordnung sorgt.

Melanie Leeb, Angestellte, 45



Leider ist Elke Kahr die zunehmende Vermüllung in den Parks und Straßen egal. So schlimm wie derzeit, war es noch nie. Hier muss sich dringend wieder etwas ändern.

Simon Janisch, Unternehmer, 58



Derzeit ist unsere Stadt leider in keinem guten Zustand. Früher bin ich gerne in die Innenstadt gegangen und habe dort Zeit verbracht. Derzeit vermeide ich es eher, in die Stadt zu fahren.

Stefan Zeitlinger, 26, Student

SCHNELL GEFUNDEN

Graz Gespräch	5
Chaos in Lastenstraße	6
Stadtgeschichte	8
Kritik: Inklusionsbericht	11
LH-Stv. Manuela Khom	14
Aus den Bezirken	16
Wohlbefinden	18
Zum Nachdenken	19



Großes Medieninteresse bei der Studienpräsentation „Innenstadt unter der Lupe“.

© Büro StR Hohensinner

Warum Besucher ausbleiben

Die Grazer Innenstadt verliert deutlich an Frequenz: Rund zwei Millionen Besucher weniger innerhalb von zwei Jahren zeigen, wie ernst die Lage ist. Eine neue Studie mit 1.000 Befragten aus Graz und Graz-Umgebung zeigt klar, woran es liegt und welche Maßnahmen jetzt notwendig sind.

„Die Grazer Innenstadt ist das Herz unserer Stadt. Doch dieses Herz schlägt derzeit deutlich schwächer als noch vor wenigen Jahren. Aktuelle Frequenzzahlen zeigen einen klaren Rückgang: Rund eine Million Besucher weniger im Jahr 2024, und auch 2025 zeichnet sich ein weiteres Minus ab“, für Wirtschaftstadtrat Kurt Hohensinner ist diese Entwicklung ein deutliches Warnsignal.

Um die Ursachen genauer zu analysieren, wurde gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Steiermark eine umfassende Studie durchgeführt. 1.000 Personen aus Graz und Graz-Umgebung wurden befragt, warum sie die Innenstadt besuchen oder warum sie immer seltener kommen.

Parken, Erreichbarkeit und Angebotsvielfalt

Das Ergebnis ist eindeu-

tig: Probleme beim Parken, schwierige Erreichbarkeit und eine abnehmende Angebotsvielfalt zählen zu den wichtigsten Gründen für den Rückgang der Besucherzahlen. Fast jeder Zweite nennt besser erreichbare Parkmöglichkeiten als entscheidenden Faktor. Gleichzeitig weichen viele Menschen auf Einkaufszentren aus, die mit guter Erreichbarkeit und breitem Angebot punkten. Für Hohensinner ergibt sich daraus ein klarer Auftrag: „Immer mehr Menschen

empfinden den Besuch der Innenstadt als mühsam. Nicht weil sie sie ablehnen, sondern weil sie schlechter erreichbar ist und an Vielfalt verloren hat.“ Wer Handel, Gastronomie und urbanes Leben stärken will, müsse deshalb die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. „Erreichbarkeit, Parkflächen und ein ausgewogener Branchenmix sind zentrale Voraussetzungen für eine lebendige Innenstadt.“ Hohensinner fordert daher konkrete Schritte: ein modernes Parkleitsystem, mehr Parkraum für die Innenstadt sowie bessere direkte öffentliche Verkehrsverbindungen aus den Umlandgemeinden. Gerade Besucherinnen und Besucher aus Graz-Umgebung spielen für die Frequenz der Innenstadt eine wichtige Rolle.

Es braucht Dynamik und konkrete Maßnahmen

Auch die Wirtschaftskammer sieht dringenden Handlungsbedarf. Regionalstellenobmann Bernhard Bauer betont die Bedeutung einer lebendigen Innenstadt: „Innenstadt bedeutet Begegnung, Erlebnis und Vielfalt. Doch das aktuelle Angebot überzeugt viele Menschen nicht mehr. Jetzt braucht es neue Dynamik und konkrete Maßnahmen.“ Dazu zählen aus Sicht der Wirtschaft unter anderem längere Gastgartenöffnungszeiten, eine stärkere Einbindung des Murufers sowie neue Impulse für Handel und Freizeitangebote. Gleichzeitig gehe es darum, die Innenstadt wieder als Ort zu positionieren, an dem sich Einkaufen, Gastronomie, Kultur und Aufenthalt verbinden. Für Hohensinner ist klar: „Wenn wir wollen, dass die Innenstadt wieder stärker pulsiert, müssen wir jetzt handeln. Leider ist von der groß angekündigten Innenstadtkonferenz von Kahr und Schwentner nichts geblieben, als ein Comic und eine Ansammlung an Plattitüden. Die Innenstadt braucht aber endlich Taten!“



Studienautor P. Maderl, K. Hohensinner, B. Bauer

© Büro StR Hohensinner

Gespräch: Wie Graz wieder nach vorne kommen kann

Viele Grazerinnen und Grazer haben das Gefühl, dass sich ihre Stadt in wichtigen Bereichen in die falsche Richtung entwickelt. Beim 9. Graz Gespräch diskutierten Experten und Betroffene über Wirtschaft, Verkehr sowie Sauberkeit und Sicherheit – und darüber, warum Graz wieder stärker auf die Anliegen der Menschen hören muss.

„Gute Politik muss Probleme lösen und den Menschen das Leben leichter machen. In Graz erleben viele derzeit leider das Gegenteil“, sagt VP-Obmann Stadtrat Kurt Hohensinner. Zwei Drittel der Grazer sind laut aktueller Umfrage der Meinung, dass sich die Stadt in den vergangenen fünf Jahren verschlechtert hat oder stagniert (siehe Titelgeschichte). Beim Graz Gespräch stand deshalb die Frage im Mittelpunkt, wie es wieder vorwärts gehen kann.



Volles Haus und spannende Diskussionen beim Graz Gespräch am Karmeliterplatz.

© Grazer Volkspartei

Deutliche Worte fand Ewald Verhounig von der Wirtschaftskammer Steiermark. Unternehmer berichten immer häufiger, dass sie sich in Graz nicht mehr willkommen fühlen. Während die Kommunalsteuereinnahmen im Umland stark wachsen, bleibe Graz deutlich zurück. Gleichzeitig habe sich die Erreichbarkeit verschlechtert: Rund 2.000 bewirtschaftete Parkplätze seien in den vergangenen Jahren weggefallen. „Graz sollte Wirtschaftsmotor für die Steiermark sein. Wenn dieser Motor abgewürgt wird, hat irgendwann das ganze

Land ein Problem“, warnte Verhounig.

Chancen besser nutzen

Auch große Chancen würden derzeit nicht ausreichend genutzt. So rücke Graz mit der Koralmbahn stärker ins Zentrum Europas. Damit sich diese Chance auch wirtschaftlich auszahle, brauche es klare Strategien für Standortentwicklung, Gewerbeflächen und Erreichbarkeit.

Neben wirtschaftlichen Fragen spielte auch die Situation im Alltag vieler Grazer eine große Rolle. Manuela Wotolen, Aktivistin und Betreiberin des Social-Media-Kanals „Graz verdreckt“, berichtete von zunehmenden Problemen mit Vermüllung, Betteln und offenen Drogenszenen, besonders im Bereich der Annenstraße und rund um den Metahofpark.

Probleme im Alltag vieler Grazer

Seniorenvertreter Norbert

Meindl sprach von einem Rückgang der Lebensqualität für ältere Menschen. Gemeinsame Verkehrsflächen von Radfahrern und Fußgängern seien oft schwierig. Die Parkplatzsuche halte viele davon ab, in die Innenstadt zu kommen. Zudem warnte er davor, ältere Menschen durch zunehmende Digitalisierung von Behördenwegen auszuschließen: „Die öffentliche Hand darf Senioren nicht diskriminieren und muss weiter analoge Alternativen anbieten.“

Für Hohensinner zeigt die Diskussion ein klares Bild: „Die Unzufriedenheit ist deutlich spürbar. Viele wünschen sich eine stärkere Wirtschaft, bessere Erreichbarkeit und mehr Sauberkeit.“ Graz habe enormes Potenzial mit starken Unternehmen, guter Infrastruktur und engagierten Menschen. Entscheidend sei, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit diese Stärken wieder wirken können.



E. Verhounig, M. Wotolen, K. Hohensinner, N. Meindl © Grazer Volkspartei



Hardt-Stremayr, Gerlach, Hohensinner, Haubenhofer © Büro StR Hohensinner

Rekord mit Sorgen

Mit 1.465.754 Nächtigungen (+5,2 Prozent) hat Graz 2025 einen neuen Tourismusrekord erreicht. Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner mahnt aber zu einer differenzierten Betrachtung: Zahlen müsse man richtig interpretieren. Die Bettenkapazitäten sind stark gewachsen, allein seit 2023 um 19 Prozent (+1.750 zusätzliche Betten). Das bedeutet: Trotz steigender Nächtigun-

gen geraten Auslastung und die wirtschaftliche Situation vieler Betriebe unter Druck. Besonders herausfordernd sind schwächere Monate und rückläufige Geschäftsreisen. Für Hohensinner ist klar: „Graz muss sich stärker als Ganzjahresdestination entwickeln. Eine attraktive Innenstadt, gute Erreichbarkeit sowie starke Messen und Kongresse sind entscheidend.“

Lastenstraße:

Der geplante Umbau der Kreuzung Peter-Tunner-Straße/Lastenstraße sorgt im Grazer Westen für massiven Widerstand. Zahlreiche Unternehmen warnen vor Umwegen, Mehrkosten und Standortnachteilen. Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner und WKO-Präsident Josef Herk fordern Nachbesserungen.

Der geplante Umbau der Kreuzung Peter-Tunner-Straße/Lastenstraße sorgt im Grazer Westen für große Unruhe. Zahlreiche Unternehmen aus dem Umfeld des Business Park Nord warnen vor deutlichen Nachteilen für ihre Betriebe sowie einer Schwächung des Standorts. Der Hintergrund: Das rund zehn Hektar große Wohn- und Gewerbegebiet wäre künftig nur noch einge-

schränkt erreichbar. Betroffen wären über 40 Betriebe mit rund 250 Beschäftigten. Zusätzlich soll eine bauliche Mittelinsel errichtet werden, was vor allem die Erreichbarkeit mit Sattelschleppern massiv verschlechtert. Gerade für Logistik-, Dienstleistungs- und Einsatzbetriebe würde das den täglichen Betrieb erschweren. Auch für Pkw bedeutet die Lösung teils kilometerlange Umwege.

Messe ohne Plan: Kritik an KPÖ-Kurs

Die Zukunft der Messe Graz sorgt weiter für Diskussionen. Die zuletzt präsentierte Strategie und der dazugehörige Business Plan werfen aus Sicht der Grazer Volkspartei mehr Fragen auf, als sie beantworten. Kritisiert werden fehlende wirtschaftliche Grundlagen, offene Finanzierungsfragen und mögliche Wettbewerbsverzerrungen.

Die Messe Graz zählt zu den wichtigsten Impulsgebern der Stadt. Sie bringt Gäste nach Graz, stärkt Tourismus, Gastronomie und Handel und sichert Arbeitsplätze. Umso wichtiger wäre eine klare wirtschaftliche Strategie. Doch genau daran fehlt es derzeit. VP-Gemeinderat Stefan Stücklschweiger sieht viele offene Punkte: „Seit Monaten wird ein großer Businessplan angekündigt. Was nun vorliegt, wirkt

wie eine Sammlung von Absichtserklärungen. Zentrale Fragen zur Finanzierung, zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit und zur Rolle des Landes bleiben unbeantwortet.“

Fragwürdige Strategie und kühne Ansagen

Auch einzelne Vorhaben sorgen für Kritik. So soll die Messe künftig selbst in den Verleih von Veranstaltungstechnik einsteigen. „Hier würde eine städtische Ge-

sellschaft mit Steuergeld in einen Markt eintreten, in dem bereits zahlreiche private Anbieter tätig sind. Das verzerrt den Wettbewerb“, so Stücklschweiger. Kritik gibt es auch an der geplanten neuen Steiermark-Halle um rund 25 Millionen Euro. Laut Businessplan soll sie vom Land Steiermark finanziert werden, obwohl es dazu bisher keine substantiellen Gespräche mit den Landesver-

antwortlichen gegeben hat. Für Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner steht außer Frage, dass die Messe für Graz eine wichtige Rolle spielt. Gerade deshalb brauche es klare Entscheidungen und stärkeres politisches Engagement. „Ich vermisste ein klares politisches Commitment. Bürgermeisterin Kahr und Finanzstadtrat Eber behandeln die Messe seit Jahren stiefmütterlich.“



KPÖ unter Druck: Fragezeichen über der Messe Graz © Grazer Volkspartei

Betriebe schlagen Alarm

Höhere Kosten, weniger Effizienz

Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner sieht darin einen massiven Eingriff in eine zentrale Verkehrsachse im Grazer Westen. „Diese Planung ist kein kleiner Umbau, sondern eine strukturelle Schwächung eines gewachsenen Gewerbestandorts. Funktionierende Verkehrsführungen werden gekappt, während Umwegverkehr durch Wohngebiete und an Schulen vorbei entsteht“, betont er.

Auch ansässige Unternehmer schilderten konkrete Auswirkungen. Siegfried Querch, Geschäftsführer des Gebäudereinigers Major Domus: „Wenn wir künftig große Umwege fahren

müssen, bedeutet das mehr Fahrzeit, höhere Kosten und weniger Effizienz.“

Erreichbarkeit sichern

Ähnliche Sorgen äußert auch Fabian Zeidler, Geschäftsführer von Rohr-Max: „Wenn direkte Fahrbeziehungen entfallen und schwere Fahrzeuge Umwege fahren müssen, reduziert das unsere Einsatzfähigkeit.“

Die Wirtschaft fordert daher Nachbesserungen bei der Planung unter Einbindung der betroffenen Betriebe. Für Hohensinner ist klar: „Erreichbarkeit ist eine Grundvoraussetzung für Arbeitsplätze und wirtschaftliche Entwicklung.“



Breiter Protest gegen geplante Verkehrslösung

© Büro StR Hohensinner



Neu: Fördercall zum Thema Künstliche Intelligenz

© Büro StR Hohensinner

Wirtschaft fördern

Graz stellt seine Wirtschaftsförderung neu auf. Hintergrund sind massive Budgetkürzungen: Das Wirtschaftsbudget wurde von 5,7 Millionen Euro im Jahr 2021 auf 2,7 Millionen Euro im Jahr 2026 reduziert. Gezwungenermaßen setzt Stadtrat Kurt Hohensinner daher künftig stärker auf thematische Fördercalls. Der erste Schwerpunkt wid-

met sich dem Zukunftsthema Künstliche Intelligenz. Mit 50.000 Euro werden Projekte von Klein- und Kleinstunternehmen unterstützt. Ziel ist es, Innovation gezielt anzustoßen. „KI ist längst keine Nischentechnologie mehr. Wer ihre Anwendung in Unternehmen stärkt, sichert Arbeitsplätze, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit“, betont Hohensinner.

KI-Strategie für Graz: Zukunft aktiv gestalten

Künstliche Intelligenz verändert derzeit die Welt. Wegen Bürgermeisterin Kahr verschläft Graz aber den digitalen Wettbewerb. Auf Antrag von Gemeinderätin Conny Leban-Ibrakovic sollte im Gemeinderat eine KI-Strategie für die Stadt entwickelt werden. Während Wien und Linz bereits eine solche haben, hinkt Graz hinterher. Dabei hätte die Stadt mit ihren Universitäten, Forschungseinrichtungen und innovativen Betrieben beste Voraussetzungen.

Eine solche Strategie könnte festlegen, wo KI sinnvoll eingesetzt werden kann, etwa im Bürgerservice, bei Bauverfahren oder im Mobilitätsbereich. Auch Schulungen

für Mitarbeiter sowie innovative Pilotprojekte sollten Teil der Strategie sein. Ziel ist ein moderner, effizienter Magistrat und ein attraktiver Wirtschaftsstandort. Graz soll nicht nur reagieren, sondern selbst Akzente setzen. Die Kahr-KPÖ, Grüne und SPÖ lehnten den Vorstoß der Volkspartei jedoch ab und zeigen damit einmal mehr, dass Zukunftsfragen für sie keine Priorität haben.



GR Conny Leban-Ibrakovic

© Stadt Graz/Fischer



Bezirkstreff Bauernmarkt

© Büro StR Hohensinner

Hofbauerplatz: Markt gesichert

Die Markthalle am Hofbauerplatz wird neu errichtet. Für die Bauarbeiten muss die bestehende Halle abgetragen werden. Wichtig ist, dass der Markt während der Bauzeit im Bezirk bleibt. Auf Initiative von Stadtrat Kurt Hohensinner wurde daher ein provisorischer Standort im angrenzenden Park organisiert. So können Ständler weiterhin vor Ort verkaufen und der Bauernmarkt bleibt als wichtiger Treffpunkt im Bezirk erhalten.

Mariatrost im täglichen

Seit der Sperre der Hilmteichstraße stadteinwärts kommt es in Mariatrost und entlang der Heinrichstraße täglich zu massiven Verzögerungen. Staus, lange Rotphasen und schlecht abgestimmte Baustellen sorgen für großen Ärger bei Anrainern, Pendlern und Öffi-Nutzern im Grazer Nordosten.



Kolonnenverkehr und bis zu 45 Minuten Stau

© Grazer Volkspartei

Die aktuelle Baustellensituation im Grazer Nordosten sorgt für massive Verkehrsprobleme. Seit der Sperre der Hilmteichstraße stadteinwärts staut sich der Verkehr täglich durch Mariatrost und entlang der Heinrichstraße. Betroffene berichten von bis zu 45 Minuten Zeitverlust am Morgen, am Nachmittag reichen die Kolonnen teilweise bis zur Liebiggasse zurück. Für VP-Gemeinderat Markus Huber kommt diese Entwicklung wenig überraschend: „Baustellenchaos ist leider an der Tagesordnung. Verkehrsmaßnahmen werden derzeit häufig umgesetzt, ohne die Auswirkungen auf das gesamte Verkehrssystem ausreichend mitzudenken.“ Besonders kritisch sieht Huber die neu



PROF. KARL A. KUBINZKY

1890 gab es im I. Bezirk 15.000 Bewohner, nun sind es nur mehr etwas über 3.000. Was einst zu viel an innerstädtischen Bevölkerung war, ist nun zu wenig. Das hängt mit der Entwicklung für größere Städte typischen „Citybildung“ zusammen. Nun lebt schon 55% der Grazbewohner im äußeren Bereich der Bezirke (VII. Liebenau bis XII. Puntigam). In der Zeit der Stadterweiterung (1938) waren es nur 29%. Graz hat also in knapp 80 Jahren einen großen Wandel mit

Die Bedeutung der Innenstadt

allen damit verbundenen Vor- und Nachteilen mitgemacht. Während am Stadtrand nur eine mäßige Identifikation mit der Stadtmitte festzustellen ist, lieben andere die zentrale Wohnlage. Die City verliert an Bedeutung. Dafür gibt es viele Erklärungen. Die Regelung des öffentlichen und privaten Verkehrs hat daran einen wichtigen Anteil. Auch die randstädtischen Einkaufszentren spielen dabei eine bedeutsame Rolle.

In der für die Stadtentwicklung einschlägigen internationalen Diskussion wird sogar von einer „Verelendung zentraler innerstädtischen Bereiche“ gesprochen. Das ist, auf Graz bezogen, sicherlich noch übertrieben. Aber mahnt für die Zukunft. Die



Der Hauptplatz als Visitenkarte der Stadt

© Sammlung Kubinzky

Stadtmitte zeigt ihr Potenzial durch sommerliche Touristengruppen und z. B. durch Großveranstaltungen wie den Faschingsumzug oder das Aufsteirern. Aber wer von uns hat nicht schon die stolze Aussage gehört? „Ich brauche nicht die Innere Stadt, dort kann ich nicht parken, die Fahrt dorthin ist mir zu aufwendig“. Vie-

le, zumindest den Älteren, bekannte und beliebte Geschäfte gibt es nicht mehr. Dass sich das innerstädtische Angebot, so beispielsweise im Bereich der Gastronomie und des Textilhandels, ständig ändert, war zu erwarten. Aber als Historiker und Innenstadtbewohner sehe ich die Entwicklung kritisch.

Stauchaos

errichtete Ampelanlage an der Kreuzung Heinrichstraße/Panoramagasse. Laut zahlreichen Anrainer-Rückmeldungen sorgen lange Rotphasen für zusätzlichen Rückstau und bremsen den Verkehrsfluss aus.

Baustellen sorgen für zusätzlichen Rückstau

Für viele Bürger ist zudem eine weitere Baustellenmaßnahme schwer nachvollziehbar: Eine bestehende Verkehrsinsel wurde entfernt, nur um wenige Meter weiter wieder neu errichtet zu werden. Dadurch entsteht der Eindruck mangelnder Abstimmung und Planung. Die Probleme betreffen jedoch nicht nur Autofahrer. Auch der öffentliche Verkehr gerät zunehmend unter Druck. Die

Buslinie 58 sowie der Schienenersatzverkehr der Straßenbahnlinie 1 stecken regelmäßig im Stau fest. Busse aus dem Umland verlieren Zeit, Fahrgäste warten länger und Anschlüsse werden verpasst.

Kritik an fehlender Abstimmung

Zusätzliche Kritik gibt es an der Kommunikation rund um die Baustelle. „Die Bezirksvertretung wurde in diese Maßnahmen nicht eingebunden. Es muss jetzt gegengesteuert werden. Die angesprochene Ampel muss abgeschaltet werden und eine neue Verkehrslösung mit dem Bezirk erarbeitet werden“, fordert der Mariatroster Bezirksvorsteher Erwin Wurzing (ÖVP).



GR Markus Huber kämpft für mehr Sicherheit

© Grazer Volkspartei

Versenkbare Poller für mehr Sicherheit

Die Grazer VP brachte im Gemeinderat einen Antrag für versenkbare Poller mit Kameravorrichtung am Franziskanerplatz und Tummelplatz ein. Ziel ist, stark frequentierte Plätze dauerhaft abzusichern, besonders im Sommer mit vollen Gastgärten und in der Adventzeit während der Weihnachtsmärkte. Die Poller sollen unbefugten Verkehr verhin-

dern und zugleich Lieferanten, Einsatzkräften und Anrainern Zufahrt ermöglichen. Am Tummelplatz könnten sie im Zuge der Umbauten bei den Zufahrten Einspinnergasse und Hans-Sachs-Gasse gleich miterrichtet werden. Gemeinderat Markus Huber betont: „Wo sich täglich viele Menschen aufhalten, braucht es verlässliche bauliche Schutzmaßnahmen.“



Clubobfrau Anna Hopper kritisiert Verkehrspolitik

© Grazer Volkspartei

Glatte 5! Teurer Ausbau, dünnerer Takt

Vor einem Jahr feierte die Stadt den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnlinie 5 nach Puntigam. Jetzt wird der Takt ausgedünnt. Für die Grazer Volkspartei zeigt das ein grundlegendes Problem der Verkehrspolitik.

Erst vor einem Jahr wurde der zweigleisige Ausbau der Straßenbahnlinie 5 nach Puntigam abgeschlossen. Rund 24 Millionen Euro investierte die Stadt. Begründet wurde das Projekt mit steigenden Fahrgastzahlen und dem Ziel, dichtere Intervalle anbieten zu können. Doch nun passiert genau das Gegenteil. Seit Jänner gilt ein neuer Fahrplan: Am Vormittag fährt die Linie 5 nicht mehr im 7-Minuten-Takt, sondern nur mehr alle zehn Minuten. Die Graz Linien begründen das mit geringerer Nachfrage zwischen 9 und 12 Uhr und sprechen von einer effizienteren Anpassung des Angebots. Für VP-Clubobfrau Anna Hopper ist das nicht nachvollziehbar: „Der Ausbau sollte die Attraktivität erhöhen. Jetzt verschlechtert sich das Angebot

für Fahrgäste. Das ist wohl die teuerste Intervallverkürzung der Grazer Geschichte.“ Gleichzeitig fehlen weiterhin die versprochenen neuen Straßenbahnen. „Zuerst wird mit großem Aufwand Infrastruktur geschaffen, danach spart man beim Betrieb. Für Pendler bedeutet das längere Wartezeiten“, so Hopper.



Für Fußgänger: Schmiedgasse

© freepik

Erreicht! Schmiedgasse nur für Fußgänger

Die Schmiedgasse soll künftig als echte Fußgängerzone gestaltet werden. Für Wirtschaftstadtrat Kurt Hohen-sinner bestätigt sich damit ein Anliegen, für das sich die Grazer Volkspartei seit Jahren eingesetzt hat: „In stark frequentierten Innenstadtbereichen muss der Fußverkehr klar Vorrang haben. Ziel ist mehr Sicherheit, weniger Konflikte und eine höhere Aufenthaltsqualität für die vielen Menschen, die täglich in der Grazer Innenstadt unterwegs sind.“



WK und Apotheken warnen

© Büro StR Hohensinner

Apotheken: Erreichbarkeit sichern

Wer krank ist, braucht rasch Hilfe – und keine lange Parkplatzsuche. Gerade für ältere Menschen, Eltern mit kleinen Kindern oder Personen mit eingeschränkter Mobilität ist die unmittelbare Erreichbarkeit von Apotheken entscheidend. In Graz wird diese jedoch zunehmend schwieriger. Immer mehr Parkplätze und Haltezonen in der Nähe von Apotheken fallen weg. Wirtschaft und Apothekerkammer schlagen deshalb Alarm und fordern ein Umdenken bei der Verkehrspolitik.

Für Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner ist klar: „Apotheken sind Teil der Gesundheitsversorgung. Ihre Erreichbarkeit muss mitgedacht werden. Wir haben den Wunsch nach Haltezonen vor Apotheken in den Gemeinderat eingebracht. Leider sieht die Kahr-Schwentner-Koalition keine Notwendigkeit, ihren Kurs im Sinne kranker Menschen zu ändern.“

Erfüllung des Versorgungsauftrags erschwert

Auch die Apothekerkammer sieht die Versorgung gefährdet. Präsidentin Alexandra Fuchsbichler warnt: „Wenn Haltezonen und Parkplätze gestrichen werden, wird die Erfüllung unseres Versorgungsauftrags massiv erschwert.“

Stopp dem WC-Vandalismus jetzt

Beschädigungen und Verschmutzungen bei öffentlichen Toiletten kosten Graz jährlich rund 500.000 Euro. Auf VP-Druck setzt die Stadt nun erste Maßnahmen.

Seit Monaten weist die Grazer Volkspartei auf die unhaltbaren Zustände bei öffentlichen WC-Anlagen hin. Beschädigungen, massive Verschmutzungen und hohe Reparaturkosten wurden wiederholt im Gemeinderat zum Thema gemacht. Nun reagiert die Stadt mit konkreten Maßnahmen. Auslöser sind Schäden von rund 500.000 Euro pro Jahr durch Vandalismus und Missbrauch. Während Mitarbeiter der Stadt laufend reini-

gen und reparieren mussten, fehlte lange eine nachhaltige Lösung für das Problem.

„Öffentliche Toiletten gehören zur grundlegenden Infrastruktur einer modernen Stadt. Sie müssen sauber, sicher und verlässlich sein. Genau deshalb haben wir diese Maßnahmen seit Monaten eingefordert und politischen Druck gemacht. Es ist gut, dass nach unserem langen Fordern nun endlich reagiert

wird“, betont VP-Clubobfrau Anna Hopper.

Pilotversuche an zwei Standorten

Am Lendplatz und im Volksgarten werden neue Maßnahmen getestet. Am Lendplatz kostet der Zutritt künftig 50 Cent, im Volksgarten wird der Eingangsbereich videoüberwacht. Zusätzlich soll die Ordnungswache verstärkt kontrollieren. Nach einem Jahr wird evaluiert.



Unhaltbare Zustände in öffentlichen WC-Anlagen

© privat



Städtisches Wohnen

© Grazer Volkspartei

Kahr lehnt neue Wohnprojekte ab

Gemeinderat Markus Huber forderte im Gemeinderat ein neues Anmietmodell der Stadt, um leerstehende Wohnungen für junge Familien nutzbar zu machen – ohne Neubau und ohne zusätzliche Bodenversiegelung. Die Stadt sollte Wohnungen befristet anmieten und an die Zielgruppe weitervermieten. KPÖ, Grüne und SPÖ lehnten dieses sinnvolle Projekt aber ab. Huber kritisiert: „Das ist Politik zulasten junger Familien.“

Mehr Betreuungsplätze für Kinder

Wegen der falschen Politik von Elke Kahr sind in Graz in den vergangenen Jahren mehr als 500 Kindergartenplätze verloren gegangen. Jedes zehnte Kind zwischen 3 und 6 Jahren hat derzeit keinen Betreuungsplatz. Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner kritisiert die Prioritäten der Stadtpolitik: „Ich kämpfe um jeden Betreuungsplatz und stehe für eine Politik, die in Kindern Chan-

cen und Potenzial sieht und nicht nur einen Kostenfaktor. Für Sparen am Rücken von Kindern habe ich kein Verständnis.“

Acht neue Gruppen ab Herbst

Zuletzt konnte durch massiven Einsatz von Hohensinner immerhin ein Ausbau beschlossen werden: Acht neue Kinderbetreuungsgruppen werden ab Herbst in das städtische Tarifmodell aufgenommen. Diese entstehen am WKO Mini Campus am Lindweg sowie in der Mälzereigasse und in der Jauerburggasse. Für Hohensinner ist klar: „Ausbau, Ausbau, Ausbau muss die Devise sein.“



Bildungsstadtrat K. Hohensinner

© Grazer Volkspartei



Stadträtin Claudia Unger (ÖVP) präsentiert den ersten Inklusionsbericht der Stadt Graz

© Büro StRin Unger

Inklusion: Kritik an Radfahrern in FuZo

2023 hat Graz als erste Stadt Österreichs die Inklusionsstrategie beschlossen. Jetzt liegt der erste Bericht vor. Für die grüne Verkehrspolitik gibt es Kritik. Mit dem Fahrradverbot in der Schmiedgasse wurde eine langjährige VP-Forderung endlich umgesetzt.

Positiv ist: Es sind 303 Menschen mit Behinderung bei der Stadt Graz beschäftigt – die gesetzliche Mindestquote wird damit übererfüllt. Es gibt einen eigenen Beirat, einen Behindertenbeauftragten und zahlreiche andere Projekte, um Menschen mit Behinderung einzubeziehen und ihre Interessen so gut wie möglich zu berücksichtigen. Immer mehr Sport- und Kulturangebote sind mittlerweile barrierefrei. Nichtsdestotrotz ist noch

viel zu tun – etwa im Bereich Verkehrssicherheit: „Die fehlende Trennung von Fuß- und Radwegen führt zu Unsicherheiten bei vulnerablen Gruppen. Das betrifft ältere und gebrechliche Personen, Kleinkinder, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder sensorischen Behinderungen. Empfohlen wird ein stärkerer Fokus auf die am stärksten gefährdeten Verkehrsteilnehmer:innen“, heißt es im Bericht.

Das Problem ist jedoch nicht nur auf die Fußgängerzone in der Innenstadt beschränkt – auch in Conrad-von-Hötzendorf-Straße und in der Annenstraße gibt es häufig Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern, insbesondere im Bereich der Öffi-Haltestellen. „Hier bräuchte es ein Umdenken bei der für den Verkehr zuständigen grünen Vizebürgermeisterin Judith Schwentner, die vor allem die Interessen der Radfahrer im Blick hat und zu wenig auf schwache Verkehrsteilnehmer Rücksicht nimmt“, kritisiert die Inklusionsstadträtin.

Schwentner muss mehr Rücksicht nehmen!

„Die Grazer VP hat sich erfolgreich für ein Fahrradverbot in der Schmiedgasse eingesetzt“, sagt die für Inklusion zuständige Stadträtin Claudia Unger (ÖVP). Sie sieht aber weiterhin dringenden Handlungsbedarf: „Das Problem ist, dass sich viele Radfahrer nicht an die Regeln halten – siehe Sporgasse und Franziskanerplatz. Hier braucht es verstärkte Kontrollen.“ Unger fordert zudem eine Ausweitung des Fahrradverbots auf den Hauptplatz, denn auch dort kommt es wegen der Mischverkehrs häufig zu gefährlichen Situationen.

Zu wenig barrierefreie Gemeindewohnungen

Großen Nachholbedarf gibt es auch bei den Grazer Gemeindewohnungen: Von den insgesamt 11.461 sind laut dem Inklusionsbericht der Stadt Graz nämlich nur 129 tatsächlich barrierefrei. Dem gegenüber stehen jährlich etwa 100 Ansuchen von Menschen mit Behinderung. „Gerade für sie ist leistbarer Wohnraum besonders wichtig“, nimmt Unger Bürgermeisterin Elke Kahr (KPÖ) in die Pflicht.



Gelbe Punkte verwirren: Leban-Ibrakovic fragt nach

© Grazer Volkspartei

Schwentners Straßenmalerei verwirrt

Gelbe Kreise, bunte Dreiecke, gepunktete Linien: In mehreren Grazer Straßen sorgen neue Bodenmarkierungen für Unsicherheit. Auf Anfrage von Gemeinderätin Conny Leban-Ibrakovic räumte das Straßenamt

ein, dass diese für Kinder zu komplex und sogar für Erwachsene nur schwer verständlich sind. Für die Volkspartei gilt: Verkehrssicherheit braucht klare Regeln statt Rätsel auf der Straße.



Landeshauptmann-Stv. Khom bei der Inbetriebnahme: Bessere Vernetzung und neue Chancen für den Wirtschaftsraum Süd.

© StVP

Meilenstein Koralmbahn: Auftrag für die Wirtschaftspolitik

Mit der Inbetriebnahme der Koralmbahn im Dezember wurde ein Jahrhundertprojekt Realität. Über viele Jahre hinweg hat sich die Steirische Volkspartei mit Nachdruck für diese Hochleistungsverbindung eingesetzt. Nun ist sie umgesetzt und markiert einen echten Meilenstein für die wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark.

Die neue Verbindung zwischen Graz und Klagenfurt lässt einen starken Wirtschaftsraum im Süden Österreichs enger zusammenwachsen. Kürzere Fahrzeiten bedeuten neue Chancen für Pendlerinnen und Pend-

ler, bessere Vernetzung für Unternehmen und eine deutliche Aufwertung des Standortes. Für Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom ist Infrastruktur kein Selbstzweck, sondern die Grundlage für Wachstum, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit. Gefordert: Haltestelle beim Flughafen Graz

Gerade deshalb muss die Koralmbahn nun strategisch weitergedacht werden. Ein zentraler Schritt dabei ist eine Haltestelle beim Flughafen Graz. Die Strecke führt am Flughafen vorbei, doch ohne Halt bleibt ein wesentlicher Standortvorteil ungenutzt. Eine direkte Anbindung würde den Flughafen als internationale Drehscheibe stärken und die Erreichbarkeit für Wirtschaft und Fachkräfte deutlich verbessern.

Manuela Khom betont: „Der Flughafen muss ein Steier-

mark-Flughafen werden. Unser Flughafen ist der größte Business-Flughafen in den österreichischen Bundesländern und damit ein zentraler Dreh- und Angelpunkt für die steirische Wirtschaft. Darum werden wir uns auch weiterhin für eine Haltestelle der Koralmbahn beim Flughafen in Graz einsetzen.“

Wirtschaftspolitik mit Weitblick und Hausverstand

Die Koralmbahn zeigt, was möglich ist, wenn strategi-

sche Standortpolitik konsequent verfolgt wird. Genau diesen Zugang braucht es insgesamt. Eine verlässliche, wirtschaftsfreundliche Politik, die Betriebe stärkt, Innovation fördert und sichere Arbeitsplätze schafft. „Graz und die Steiermark brauchen wieder eine Wirtschaftspolitik mit Weitblick und Hausverstand. Damit dieser Meilenstein nicht das Ende bleibt, sondern Ausgangspunkt für eine starke wirtschaftliche Zukunft ist“, ist Khom überzeugt.



Khom: „Wir brauchen Politik mit Weitblick!“

© StVP

Pflege in Graz: Zahlen zeigen klaren Handlungsbedarf

Die meisten Menschen wünschen sich, im Alter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. In vertrauter Umgebung, im eigenen Grätzl, mit Nähe zu Familie und Nachbarn.

Genau deshalb setzt moderne Pflegepolitik heute klar auf mobile Dienste und Tagesbetreuung und nicht in erster Linie auf stationäre Pflegeplätze. Ein Blick in den aktuellen Bedarfs- und Entwicklungsplan Pflege des Landes Steiermark zeigt jedoch ein deutliches Ungleichgewicht in Graz. Während es in der Stadt rund 164 stationäre Pflegeplätze mehr gibt als eigentlich benötigt werden, besteht gleichzeitig ein massiver Rückstand bei der mobilen Pflege. In den kommenden fünf Jahren bräuchte es laut Plan nahezu eine Verdoppelung der mobilen Kapazitäten, um den tatsächlichen Bedarf abzudecken. Auch bei der teilstationären Tagesbetreuung ist der Aufholbedarf groß: 64 zusätzliche Plätze sind notwendig, um den Bedarf von insgesamt 136 Plätzen für die Grazerinnen und Grazer zu erfüllen.

Zu viele Heimplätze, zu wenig Hilfe zuhause

Diese Fehlplanung hat konkrete Auswirkungen auf den Alltag vieler Familien. Wenn mobile Dienste fehlen oder Tagesbetreuung nicht ausreichend verfügbar ist, bleibt oft nur der frühzeitige Weg ins Pflegeheim. Das bedeutet weniger Selbstständigkeit für Betroffene und höhere Kosten für das System. Stationäre

Pflege ist deutlich teurer als mobile Betreuung. Jeder überschüssige stationäre Platz bindet Mittel, die an anderer Stelle eingesetzt werden könnten.

Die aktuellen Zahlen zeigen klar, dass im Ressort von Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (KPÖ) die Schwerpunkte nicht optimal gesetzt sind. Während andere Regionen gezielt mobile Strukturen ausbauen, hinkt Graz gerade in diesem Bereich deutlich hinterher.

Was jetzt notwendig ist

Eine moderne Pflegepolitik muss dort investieren wo der Bedarf wächst, nicht dort wo Strukturen historisch

gewachsen sind. Gesundheits- und Pflegelandesrat Karlheinz Kornhäusl (ÖVP) verfolgt mit dem Masterplan Pflege einen anderen Ansatz als Krotzer (KPÖ). Er setzt auf den Ausbau der mobilen Dienste, auf mehr Tagesbetreuung, auf bessere Ausbildungswege und attraktivere Rahmenbedingungen für Pflegekräfte. Ziel ist ein System, das sowohl für Pflegebedürftige als auch für Pflegenden tragfähig ist, menschlich wie finanziell.

„Pflege muss sich am tatsächlichen Bedarf orientieren. Die Menschen wollen so lange wie möglich zuhause bleiben. Dafür braucht es ausreichend mobile Unterstützung und flexible Angebote“, betont Kornhäusl. Genau hier setzt der Masterplan Pflege Steiermark an: Dieser soll unter Berücksichtigung der demografischen und finanziellen Rahmenbedingungen frei im Denken und der Entwicklung neuer Mo-

delle, Organisationsformen und Strukturen sein und damit wesentlich zur Absicherung des Pflegesystems beitragen.

Richtige Prioritäten- setzung gefordert

Gerade in einer wachsenden Stadt wie Graz wird der Pflegebedarf weiter steigen. Umso wichtiger ist es, dass die Stadtregierung jetzt endlich die richtigen Prioritäten setzt. Mobile Pflege und Tagesbetreuung sind keine Nebenschauplätze, sie sind der Schlüssel zu einer nachhaltigen, leistbaren und menschenwürdigen Pflegeversorgung. Insbesondere in einem Ballungsraum sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, um kurze Wegzeiten optimal für eine mobile Versorgung zu nutzen. Die Zahlen liegen auf dem Tisch. Jetzt braucht es den politischen Willen, die Schwerpunkte entsprechend zu verschieben.



Während VP-Kornhäusl auf mobile Pflege setzt, steht KP-Krotzer für den Rückstand in Graz in der Kritik.



Landeshauptmann-Stv. Khom über den Standort: „Wirtschaft ist ein Schicksalsthema für die Steiermark.“

© StVP

Starke Wirtschaft. Sichere Jobs.

2026 stellt die Steirische Volkspartei das Zukunftsthema Wirtschaft, Jobs & Standort in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Denn eines ist klar: Eine starke Wirtschaft schafft sichere Arbeitsplätze, sichert unseren Wohlstand und ist Grundlage für Lebensqualität in allen Regionen der Steiermark. Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom: „Die Wirtschaft ist ein Schicksalsthema für unsere Steiermark. Genau deshalb setzen wir heuer bei diesem Thema auf klare Inhalte, breiten Dialog und konkrete Maßnahmen.“

Ein gekonnter Auftakt ins Jahr 2026: Beim Wirtschaftsforum des Landtagsklubs der Steirischen Volkspartei in der Helmut-List-Halle in Graz diskutierten Anfang des Jahres rund 350 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Industrie, Forschung und Politik über Perspektiven für den Standort Steiermark. Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom definierte in ihrer Grundsatzrede sieben zentrale Handlungsfelder für die kommenden Jahre und betonte: „Wir haben das beste Kapital überhaupt: Die

hellsten Köpfe und die fleißigsten Hände. Davon getragen kann das Zukunftsland Steiermark seine volle Kraft und Stärke ausspielen. Denn für mich ist klar: Die Steiermark ist die größte Chancenregion Österreichs.“ Gerade jetzt sei es wichtiger denn je, den Wirtschaftsstandort Steiermark und die damit verbundenen Arbeitsplätze aktiv zu thematisieren. Angesichts globaler Unsicherheiten, steigender Kosten und wachsendem Wettbewerb brauche es klare Prioritäten, Innovationskraft und verlässliche Rah-

menbedingungen. Für eine starke Wirtschaft, sichere Jobs und ein Zukunftsland Steiermark.

Wirtschaftsforum zeigt Perspektiven auf
Keynote-Speaker Univ.-Prof. Dr. Christian Helmenstein zeichnete für Österreich und Europa im Allgemeinen ein herausforderndes Bild für die kommenden Jahre. „Der wirtschaftliche Erholungspfad hängt am seidenen Faden. Märkte müssen offen bleiben und dürfen nicht durch protektionistische Maßnahmen mutwillig beschädigt werden“, so Helmenstein. Er forderte mehr Mut zum Strukturwandel durch Innovation.

Beim Wirtschaftsforum diskutierten mit DI Matthias Dank, Dr. Simone Spitzer, Mag. Georg Kapsch und Mag. Hanno Lorenz zudem renommierte Experten über die wirtschaftlichen Entwicklungen des Landes. Unter den Diskutanten herrschte Konsens, dass die Förderung von Innovation und die Erschließung neuer, internationaler Märkte entscheidend für den wirtschaftlichen Fortschritt der Steiermark sind. Auf diesem Wege könnte man Herausforderungen, wie etwa steigende Energiekosten oder sich verändernde Marktbedingungen, in Angriff nehmen.



Hochkarätiger Expertenaustausch beim Wirtschaftsforum

© StVP

7 Handlungsfelder für die Zukunft:

1. Energiesektor stärken:

Die Energiewende ist wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere bei Wind und Photovoltaik, muss beschleunigt werden. Gleichzeitig braucht es Planungssicherheit und wettbewerbsfähige Energiepreise, etwa durch einen Industriestrompreis

2. Europa & Internationalisierung:

Die Steiermark muss international noch stärker auftreten. Offene Märkte, faire Wettbewerbsbedingungen und gezielte Investitionen in Kernmärkte sind entscheidend. Kooperationen, etwa mit dem

Nachbar Slowenien, sollen weiter vertieft werden.

3. Infrastruktur ausbauen:

Straße, Schiene und Flugverkehr sind Lebensadern unseres Standorts. Der Ausbau zentraler Verkehrsachsen, die Weiterentwicklung internationaler Anbindungen und die langfristige Sicherung des Flughafens Graz sind wesentliche Bausteine für nachhaltiges Wachstum.

4. Innovation ermöglichen:

Innovation ist eine steirische Stärke. Forschungs- und Entwicklungsprojekte

sollen gezielt in urbane wie ländliche Regionen geholt werden. Ziel ist eine ausgewogene Standortpolitik, damit alle Regionen von Wachstum und Wertschöpfung profitieren.

5. Investitionen fördern:

Mit einem steirischen Investitionsfonds sollen wachstumsstarke Unternehmen Unterstützung erhalten. Kapital vom Markt statt aus dem Landeshaushalt soll dort gezielt zum Einsatz kommen, wo Zukunft entsteht.

6. Digitale Souveränität ausbauen:

Neue Technologien von autonomen Systemen bis zu digitalen Anwen-

dungen in Gesundheit und Mobilität bieten enorme Chancen. Die Steiermark soll sich zur führenden Technologieregion Österreichs entwickeln, getragen vom Zusammenspiel von Forschung, Wirtschaft und öffentlicher Hand.

7. Security und Defense als Zukunftssektor:

Technologien wie Cybersecurity, Sensorik oder moderne Antriebssysteme bieten großes Potenzial für den Standort. Viele Entwicklungen sind zivil wie sicherheitspolitisch nutzbar. Ziel ist es, diese Kompetenzen auszubauen.

Dialog in den Regionen: Wahlkreiskonferenzen als Zukunftswerkstatt



Landesgeschäftsführer Bgm. Georg Preßler

© StVP

Der Jahresschwerpunkt „Wirtschaft“ setzt auf die gesamte Breite der Volkspartei und endet nicht beim Wirtschaftsforum. Bei den Wahlkreiskonferenzen in allen Regionen der Steiermark standen Wirtschaft, Jobs & Standort ebenfalls im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Funktionärinnen und Funktionären diskutierten Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom und Landesgeschäftsführer Georg Preßler über die kommenden Jahre, regionale Herausforderungen und konkrete Umsetzungsschritte.

Dabei wurde deutlich: Die wirtschaftspolitischen Leitlinien müssen sich in jeder Region widerspiegeln, vom Industriestandort bis zum ländlichen Raum. Unser Anspruch ist es, Chancen zu ermöglichen, Innovation zu fördern und Arbeitsplätze vor Ort zu sichern. Die vier Wahlkreiskonferenzen fanden in Graz, Fürstenfeld, Stainz und Leoben statt. Preßler betonte die Wichtigkeit des parteiinternen Austauschs und sagte: „Wenn wir wissen wollen, wo wir hingehen, müssen wir auch wissen, wo wir gerade stehen.“

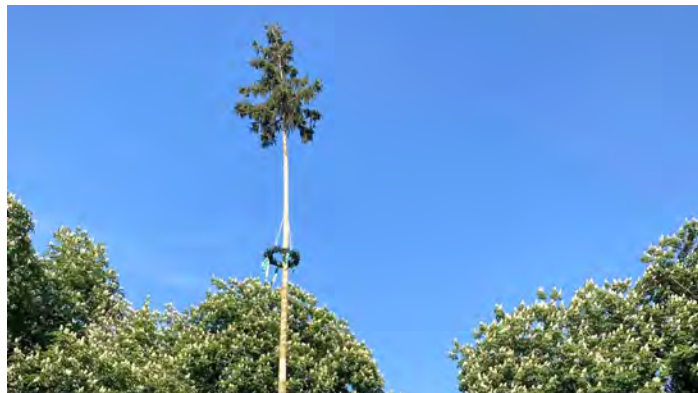


Hohensinner bei Feuerwehr

© Grazer Volkspartei

Krapfen als kleine Faschingsfreude

Am Faschingsdienstag waren Parteiobmann Kurt Hohensinner und viele Bezirksräte der Volkspartei in Graz unterwegs und hatten Krapfen im Gepäck. Ein fixer Stopp waren natürlich die Einsatzorganisationen: Mit einem süßen Dankeschön für ihren Einsatz konnte eine kleine Freude bereitet werden. Die Aktion brachte Faschingstimmung auf die Straßen, sorgte für viele Lacher, kurze Gespräche und freudige Begegnungen.



Herzliche Einladung zum Maibaum-Aufstellen!

© Grazer Volkspartei

Maibaumfeste sind gelebtes Brauchtum

Das Maibaumaufstellen hat in vielen Bezirken lange Tradition und steht für Gemeinschaft, Zusammenhalt und gelebtes Brauchtum. Auch heuer organisiert die ÖVP wieder mehrere Feste und hält diese Tradition lebendig. Den Auftakt macht Ries am 25. April ab 14 Uhr

in der Ragnitzstraße 164. Am 30. April folgt das Fest am Andritzer Hauptplatz ab 17.30 Uhr, bevor am 1. Mai ab 10 Uhr im Gemeindepark Eggenberg gefeiert wird. Die Feste sind Gelegenheit für Austausch, gemeinsamen Feiern und Erleben wichtigen regionalen Brauchtums.



Lokalaugenschein in St. Peter

© Grazer Volkspartei

Neuer Treffpunkt für St. Peter

In St. Peter fehlt vielen Menschen ein Ort zum gemütlichen Zusammensitzen. Gerade weil der Bezirk über keinen klassischen Hauptplatz zum Verweilen verfügt, wünschen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner einen Treffpunkt für Gespräche, einen Kaffee oder eine kurze Pause nach dem Einkauf.

Der Bauernmarkt am St.-Peter-Pfarrweg zeigt jeden Dienstag und Samstag, wie gut dieser Platz angenommen wird. Dann wird die sonst ruhige Fläche zu einem lebendigen Treffpunkt für Menschen aus St. Peter und Waltendorf. Nach dem Einkauf löst sich das Geschehen jedoch leider rasch wieder auf – nicht aus Mangel an Interesse, sondern weil es vor Ort kaum Möglichkeiten gibt, länger zu bleiben.

ÖVP-Bezirksparteiobmann Georg Schröck-Weikhard schlägt deshalb ein fixes Kaffee- oder Genuss-Standl vor: „Der Bauernmarkt zeigt jede Woche, welches Potenzial dieser Ort hat. Ein kleines Standl könnte den Platz auch unter der Woche beleben und einen Treffpunkt für den Bezirk schaffen.“

Unterstützung kommt aus dem Rathaus. Der für Märkte zuständige Stadtrat Kurt Hohensinner sieht darin eine Chance, den etablierten Bauernmarkt weiter zu stärken und die Aufenthaltsqualität im Bezirk langfristig zu erhöhen.



Jung & motiviert: A. Gröbl

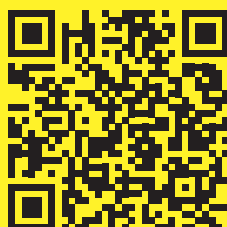
© Grazer Volkspartei

Neuer ÖVP-Bezirksparteiobmann in Gösting

Mit 13. März 2026 hat die ÖVP Gösting einen Wechsel an der Spitze vollzogen. Neuer Obmann ist der 26-jährige Alexander Gröbl, der von Alexander Steinköln übernommen hat. Gröbl arbeitet in der IT-Branche und engagiert sich seit Jahren im Bezirk. „Gösting ist ein lebendiger und wachsender Bezirk. Mir ist wichtig, nahe bei den Menschen zu sein und gemeinsam Lösungen für Anliegen zu erarbeiten“, so Gröbl. 410

Neuer WhatsApp-Kanal der Grazer Volkspartei

**Bleiben Sie informiert:
Alle Nachrichten direkt aufs Handy!**



- 1 QR-Code scannen
- 2 Kanal abonnieren
- 3 Benachrichtigungen aktivieren



Tradition in Eggenberg

© Grazer Volkspartei

Schnapserturnier in Eggenberg beliebt

Zum fünften Mal lud die ÖVP Eggenberg zum traditionellen Schnapserturnier ein. Insgesamt 30 Teilnehmer stellten ihr Können unter Beweis und sorgten für einen spannenden und geselligen Nachmittag. Die Preise wurden von Betrieben aus Eggenberg bereitgestellt. Für ÖVP-Obmann Robert Hagenhofer zeigt der Zuspruch, wie beliebt die Veranstaltung ist. Das Turnier hat sich mittlerweile als fixer Bestandteil im Eggenberger Veranstaltungskalender etabliert.



VP Frauen Graz machten die Stärke von Frauen sichtbar

© Grazer Volkspartei

Heldinnenprojekt zum Frauentag

Der Hauptplatz wurde am 7. März zum Schauplatz des Kunstprojekts „DU – Heldin des Alltags“. Initiiert von Barbara Gartner-Hofbauer (VP Frauen Graz) und Valerie Schiller (Galerie upTown Art) setzte die Installation ein Zeichen zum Internationalen Frauentag. Es präsentierten heimische Künstlerinnen Werke über Frauen, die im Alltag Besonderes leisten. Eine Kunstspirale mit Bildern und Skulpturen lud zum Entdecken ein. Viele Besucherinnen nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit Künstlerinnen und porträtierten Heldinnen.

tierten heimische Künstlerinnen Werke über Frauen, die im Alltag Besonderes leisten. Eine Kunstspirale mit Bildern und Skulpturen lud zum Entdecken ein. Viele Besucherinnen nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit Künstlerinnen und porträtierten Heldinnen.



„Teure Verzögerung!“

© Grazer Volkspartei

Remise Steyrgasse: Kosten explodieren

Der Ausbau der Remise Steyrgasse Süd startet. Die Bauarbeiten dauern von März 2026 bis August 2030. Neben der Erweiterung der Hauptwerkstätte ist ab Juni 2026 eine Altlastensanierung inklusive Baugrubensicherung und Aushub vorgesehen. Bei der Projektvorstellung im Bezirksrat Jakomini wurde auf mögliche Staub-, Geruchsbelästigungen und mehr Schwerlastverkehr für Anrainer hingewiesen, erklärten Bezirksvorsteher-Stellvertreter Klaus Strobl und Bezirksrat Stefan Deutschmann. Zusätzlich wird der Gleisaustausch im Sommer 2026 den Individualverkehr behindern, ab Sommer 2027 ist Schienenersatzverkehr der Linie 5 nötig.

Die Altlastensanierung und Infrastrukturmaßnahmen sind wichtig, doch die Kosten sind problematisch. Vizebürgermeisterin Judith Schwentner ließ überraschend eine Planungsüberarbeitung für einen Dachgarten mit Windrad (Kostenpunkt 30 € Mio) beauftragen, der verworfen wurde. Dadurch verzögerte sich der Baustart, die Kosten stiegen laut Stadtrechnungshof auf etwa 230 Millionen Euro. „Gerade in Zeiten knapper Mittel ist das ein Finanzskandal“, kritisiert Gemeinderat Markus Huber und verweist auf die Untätigkeit von Bürgermeisterin Elke Kahr.

Generationencafé für Jung und Alt

Seit November lädt das Generationencafé am Karmeliterplatz jeden Donnerstag von 14.30 bis 17.30 Uhr zum Austausch ein. Die Initiative der VP Frauen Graz möchte Menschen aller Altersgruppen zusammenbringen und Begegnungen zwischen den Generationen ermöglichen.

In entspannter Atmosphäre wird gemeinsam gespielt, über Handy-Apps gesprochen oder aus dem Alltag erzählt. Ein kurzer Impulsbeitrag sorgt für Denkanstöße und neue Perspektiven. Für Kaffee, Tee und Kuchen ist gesorgt – und vor allem für gute Gespräche.



Bezirksvorsteher Josef Schuster

© Grazer Volkspartei

Verkehr sorgt in Ries für Aufregung

Die geplante Zufahrtsstraße zu einem Wohnbauprojekt in Ries sorgt für Sorge. Offiziell soll sie nur ein Einfamilienhaus erschließen. Befürchtet wird, dass sie künftig als zentrale Zufahrt für bis zu 40 mögliche Wohneinheiten dient. Bezirksvorsteher Josef Schuster warnt vor mehr Verkehr und Risiken für Kinder am Schulweg.



Jung bis alt: Bunter Besuchermix beim Generationencafé

© Grazer Volkspartei

Gaumenfreuden



Gemeinderätin Sissi Potzinger
© Grazer Volkspartei

Osterbrot

Zutaten:

- 80 dag Mehl
- 1 Kaffeelöffel Salz
- 10 dag Zucker
- 12 dag Butter
- 2 Eier
- 1 Eßlöffel Rum
- Abrieb einer Biozitrone
- 1 Packerl Germ
- 3/8 l Milch
- Eventuell 10 dag Rosinen
- 1 Ei zum Bestreichen

Zubereitung:

- 1/8 lauwarmer Milch mit der Germ, 1 EL Zucker und 3 EL Mehl zu einem „Dampfl“ verrühren und 15 Min. gehen lassen
- Butter in der restlichen Milch schmelzen und Eier, Zucker, Rum, Zitronenschale und ggf. Rosinen hinzufügen
- Gesalzenes Mehl, „Dampfl“ und Milchmischung vermengen
- Teig mit Kochlöffel so lange bearbeiten bis er seidig glänzt
- Teig zugedeckt ½ Stunde gehen lassen
- 2 Brote formen, mit Ei bestreichen und nochmals gehen lassen
- Brote 35 Minuten bei 180 Grad backen

Die ganze Familie freut sich bei der Osterjause über diese selbstgemachten Köstlichkeiten!

Gesundheit

Gesund und fit älter werden

„Longevity“ bedeutet Langlebigkeit – also möglichst lange gesund, fit und aktiv zu bleiben. Dieses Ziel ist erreichbar aber braucht Vorbereitung und Disziplin, denn vieles lässt sich im Alter nicht mehr nachholen. Wer spätestens ab der Lebensmitte einige Gewohnheiten pflegt, kann viel für seine Gesundheit tun.

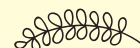
Dazu gehören täglich etwa 20 Minuten Muskeltraining gegen Gebrechlichkeit sowie rund 10.000 Schritte für

Herz und Kreislauf. Wichtig sind außerdem Normalgewicht und eine ausgewogene Ernährung mit viel Protein und Früchten, aber wenig Zucker, Fertigprodukten oder Alkohol. Ausreichend Schlaf unterstützt außerdem die Regeneration. Maßvolle Sonne und frische Luft – mit UV-Schutz – stärken den Körper. Ebenso wichtig sind soziale Kontakte, familiäre Einbindung und eine positive Grundeinstellung, denn Stress und Ärger beschleunigen Alterungsprozesse.



Hautärztin und Gemeinderätin
Dr. Daisy Kopera © Grazer Volkspartei

Bauernregel



Am Gründonnerstag und Karfreitag Regen, gibt selten Erntesegen.



Senioren



Seniorenvertreter Georg Topf
© Grazer Volkspartei

Pflege in Graz: Versorgungslücken endlich schließen

Der aktuelle Pflege-Bedarfs- und Entwicklungsplan 2025 zeigt deutlich: Graz bleibt bei zentralen Pflegeangeboten hinter dem tatsächlichen Bedarf zurück. Be-

sonders alarmierend ist die Situation bei den mobilen Diensten. Für 2025 wären rund 299.000 Stunden erforderlich, tatsächlich erbracht wurden zuletzt nur gut 213.000, ein Minus von etwa 86.000 Stunden. Bis 2030 steigt der Bedarf weiter stark an. Ohne klaren Ausbaukurs wird die Lücke größer.

Auch bei Tagesbetreuungsplätzen klafft eine deutliche Differenz. 136 wären vorgesehen, nur 72 stehen zur Verfügung. Beim betreuten Wohnen fehlen mehr als 130 Plätze. Andere Regionen der Steiermark erreichen ihre Zielwerte deutlich besser.

Es mangelt also nicht an Vorgaben, sondern am Umsetzungswillen unter dem zuständigen KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer.

Die Grazer Volkspartei hat dazu bereits mehrere Initiativen eingebracht, insbesondere zum Ausbau der Tageszentren. „Pflege braucht konkrete Programme, Budgetklarheit und Verlässlichkeit. Mobile Dienste, Tagesbetreuung und betreutes Wohnen sind tragende Säulen der Versorgung. Graz muss endlich vom Reden ins Handeln kommen. Im Interesse der Betroffenen und ihrer Familien“, fordert Gemeinderat Georg Topf.

Seniorenhotline: 0316-607 44 16 12

Wir unterstützen unsere Seniorinnen und Senioren gerne bei ihren täglichen Besorgungen & Anliegen.

www.grazervp.at

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber,
 Verleger: Grazer Volkspartei,
 Karmeliterplatz 6, 8010 Graz.
 ÖVP Gemeinderatsclub Graz,
 Rathaus, Hauptplatz 1, 8011
 Graz. Tel. 0316/60 744-1611,
 Mail konkret@grazervp.at
 Produktion & Erscheinungsort:
 Graz, Steiermark
 Druck: Styria // Vertrieb:
 Hurtig & Flink

Offenlegung gemäß § 25**Mediengesetz:**

„Graz konkret“ dient der Infor-
 mation der Grazer Bevölkerung
 im Sinne der Arbeit des ÖVP
 Gemeinderatsclubs und der
 Grazer Volkspartei.

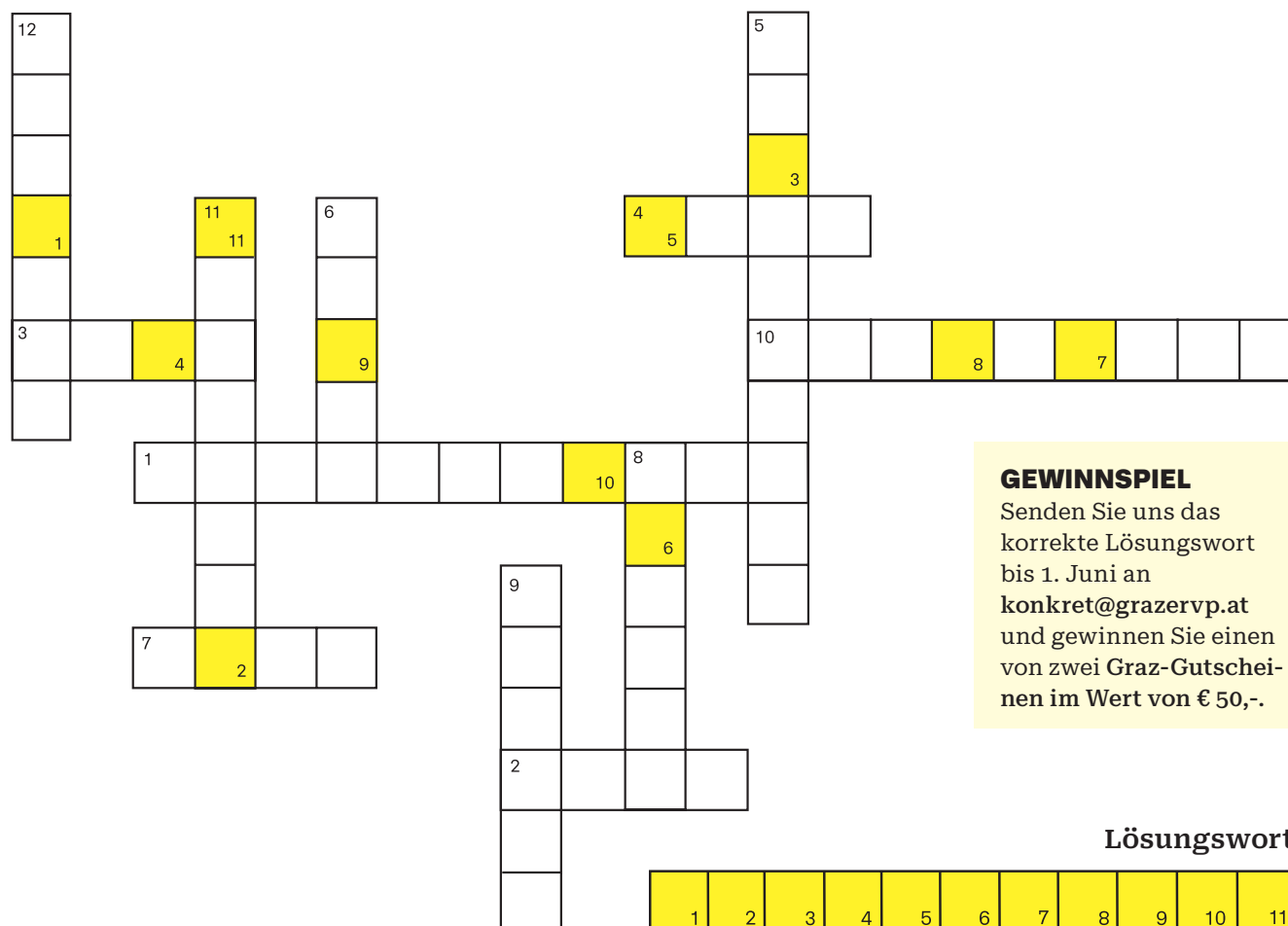
Für den Inhalt verantwortlich:

Anna Hopper,
 Kurt Hohensinner

					3		9	1
							5	
	4	6		1	8			
		7		3	6	5		
			4	8			7	
		1						2
	6	2					3	
8		5			2			
1					5			

**Die Uhrturmspitze**

Ostern ist das
 perfekte Fest
 für Kahr und
 Schwentner. Da
 fallen die Eier, die
 sie den Grazern
 gelegt haben,
 nicht so auf.

**GEWINNSPIEL**

Senden Sie uns das
 korrekte Lösungswort
 bis 1. Juni an
konkret@grazervp.at
 und gewinnen Sie einen
 von zwei Graz-Gutschei-
 nen im Wert von € 50,-.

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Graz-Rätsel HINWEISE

- | | | |
|---|---|-----------------------------|
| 1. Höchstes politisches Gremium der Stadt | 5. Tag vor Karsamstag | 9. Farbenfroher Frühblüher |
| 2. Vorname Stadtrat Hohensinner | 6. Eventlocation in Jakomini | 10. Sportart der Graz99ers |
| 3. Kuscheliger Osterbote | 7. Monat der Graz-Wahlen | 11. 7. Grazer Bezirk |
| 4. Kurzform Wirtschaftsförderungsinstitut | 8. demnächst größte Mittelschule: Dr. _ | 12. Größtes Problem in Graz |

**Zukunftsland
Steiermark**

**Steirische
Volkspartei**



Manuela Khom
Manuela Khom
Landeshauptmann-Stv.

Zukunft beginnt hier.

**Starke Wirtschaft.
Sichere Jobs.**

zukunftsland-steiermark.at